

[Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **96 (1970)**

Heft 47

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Nebelspalter

Schweizerische
humoristisch-satirische
Wochenschrift

Gegründet 1875. 96. Jahrgang
Der Nebelspalter erscheint jeden Mittwoch
Einzelnummer 90 Rp.

Redaktion:
Franz Mächler
Dr. Gertrud Dunant (Frauseite)
Adresse:
Redaktion Nebelspalter, 9400 Rorschach

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfle-Benz AG, Graphische Anstalt,
9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 43
Verlagsleitung: Hans Löpfle

ABONNEMENTSPREISE:

Schweiz:
6 Monate Fr. 19.-, 12 Monate Fr. 35.-
Ausland:
6 Monate Fr. 25.50, 12 Monate Fr. 48.-
Postcheck St.Gallen 90 - 326.
Abonnements nehmen alle Postbüros,
Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach
entgegen Telephon (071) 41 43 43.
Einzelnummern an allen Kiosken.

INSERATEN-ANNAHME:

Theo Walser-Heinz, Fachstraße 61,
8942 Oberrieden, Telephon (051) 92 15 66;
Nebelspalter-Verlag, Inseratenabteilung
Hans Schöbi, Signalstraße 7, 9400 Rorschach
Telephon (071) 41 43 44
und sämtliche Annoncen-Expeditionen.

INSERTIONSPREISE:

Nach Tarif 1970.
Inseraten-Annahmeschluss:
ein- und zweifarbige Inserate: 15 Tage vor
Erscheinen,
vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen
ist nur mit Zustimmung der Redaktion ge-
stattet.

**Nähme man den Zeitungen
den Fettdruck — um wieviel
stillter wäre es in der Welt!**
Tucholsky

Entwicklungsfrucht: der Busenblick

Das Titelbild dieser Nebelspalter-Ausgabe zeigt einen Entwicklungsprozess, der sich nicht länger verheimlichen läßt: Während es schweizerische Stielaugen seit der Stunde gibt, da erstmals etwas Besonderes zu sehen war, hat sich in jüngerer und jüngster Zeit als Folge massenhaften Konsums deutscher Illustrierten eine ungewöhnlich kennzeichnende Fortbildung der Pupille abzuzeichnen begonnen. Der Stoff integriert seinen Leser und formt ihn nach seinem Bilde. Deutscher Entwicklungshilfe ist der Busenblick zu verdanken.

Der helvetische Hang zu nordischen Illustrierten, die in Bild und Wort Erregendes offerieren, hat sich nicht erst in den Nachkriegsjahren ausgeprägt, als die von Emsigkeit dampfende Bundesrepublik mit Stahl und Sex gleicherweise ins große Geschäft stieg. Ach nein, Ritter Schorsch entsinnt sich abgelebter Zeiten, da Germaniens blonde Bomber unsere sonst so biedereren Kioske zierten: sonngebräunte blauäugige Wunderfrauen, in deren Goldhaar der Abendwind wühlte. Deutsche Mädchen im deutschen Wind, unter deutschem Himmel. Und dann kam die Wehrmachtillustrierte «Signal», die in den Kriegsjahren in der braven neutralen Schweiz eine höhere Auflage als irgendeine andere Illustrierte erzielte. Auch sie lieferte den sehnigen Charme genormter nordischer Schönheit in jenem Großformat, das ausreichte, um schweizerische Wachtlokale aufzuhellen.

Gemessen an der deutschen Sexflut freilich, deren alle westeuropäischen Gebiete teilhaftig werden, die Goethes Sprache sprechen, sind die papierenen Uberschwemmungen früherer Jahre schon wieder fast idyllisch zu nennen. Woher diese Unersättlichkeit, der die hilfreichen Verleger nur mit dem Einsatz aller Fotomodelle und Rotationsmaschinen zu genügen vermögen? Nun, der Konsum des auf Hochglanz gebrachten Lasters war schon immer des Spießers Lust und Lebensbedarf. Und seine Sorte — beiderlei Geschlechts und jeden Alters — ist noch immer am Expandieren.